

Beratungswegweiser für Gespräche mit Schüler*innen

1. Die Gestaltung der Gesprächssituation

Gelingende Gespräche und Kontakte benötigen eine äußere Gestaltung und sollten unter einer erlebbaren Überschrift stehen. Diese müsste lauten: respektvolles Verstehen-Wollen sowie gemeinsame Lösungssuche und nicht Begutachtung und Maßnahme. Unabdingbar sind:

- ⊙ Ein geeigneter Raum
- ⊙ Genügend Zeit. Tür-und-Angel-Gespräche in der Pause auf dem Schulflur oder im Büro für Schulsozialarbeit im Trubel des Alltags sind oft kontraproduktiv.
- ⊙ Bei mehreren Gesprächen gilt: Feste, vorab vereinbarte Rhythmen des Zusammentreffens schaffen Sicherheit und Entlastung.

2. Stadien eines Gespräches

Ein kooperatives Gespräch durchläuft diese Stadien:

- ⊙ Vorbereitung
(eigene Ziele klären; Befindlichkeit des Gegenübers bedenken; Entweder-oder-Lösungen im Kopf streichen)
- ⊙ Gespräch anbahnen, Kontaktaufbau
(den Anderen abholen: eine gemeinsame Ebene bzw. Wellenlänge herstellen sowie eine angemessene Nähe/Distanz finden); Bekräftigen („Gut, dass wir jetzt mal sprechen!“ o. Ä.)
- ⊙ Gesprächsvertiefung: Problemverständnis (Standpunkt des Gegenübers kennen lernen durch „subjektive Ereignisleiste“ aus kindlicher bzw. jugendlicher Sicht, Zentralthema finden – dabei Gefühle erspüren: Angst, Ärger, Beschämung, Überforderung usw.; Ziele definieren)

Mindestens ein Teil der Schülerpersönlichkeit muss zu einer Öffnung, einer „Ja“-Haltung, einer inneren Autorisierung („Der Lehrer meint es gut! Die Lehrerin mag mich. Die darf das.“) gebracht werden. In den meisten Fällen können Schüler*innen die Probleme im Prinzip benennen. Das ist jedoch nicht immer „die ganze Wahrheit“. Nur wenn man Jugendliche in einigen Situationen besser versteht als diese sich selbst, etwas hinter den Fassaden und Symptomen entdeckt und wenn man demgemäß etwas Bedeutsames zu sagen hat, was anhörbar und annehmbar ist, wird der junge Mensch Respekt entwickeln, Vertrauen und Hoffnung schöpfen. Auf Seiten des jungen Menschen könnte ein erfolgreiches „Durchlaufen“ der ersten drei Schritte zu Gedanken führen wie: „Hier interessiert sich eine Lehrkraft für mich. Hier versteht jemand meine Probleme. Der/die kann ja über den Tellerrand schauen. Frau/Herr X lässt sich aber nicht einwickeln, die blickt durch. Der glaubt an mich.“

- ⊙ Lösungsalternativen suchen (Bewertung der Lösungen nach Schülerkriterien, sachlicher Angemessenheit, Vermittelbarkeit nach außen usw.; Entscheidung)
- ⊙ Aktionsplan entwerfen (möglichst konkret und genau besprechen, wie das neue Verhalten aussehen soll; Realismus-Check betreiben; Situationen in Gedanken durchspielen; Umsetzungsschwierigkeiten vorwegnehmen; Hilfen ermitteln; Konsequenzen besprechen)
- ⊙ Kurze Auswertung, Dank, Ritualisierung (durch Handschlag, Vereinbarung, Abschlussformel), ggf. Verabredungen zur Kontrolle

3. Beispiele für Fragen

Für gelingende Gespräche mit den jungen Menschen könnten folgende Fragen sinnvoll sein:

1. Wie findest du deine bisherige Schulzeit?
2. Welche Fächer magst du, welche nicht?
3. Mit welchen Lehrkräften kommst du klar? Was gefällt dir an diesen?
4. Mit welchen Lehrkräften hast du Konflikte?
5. Wie sehen insgesamt deine aktuellen Probleme aus?
Worin liegt deiner Ansicht nach das Problem? Oder gibt es gar kein Problem?
6. Haben dich Lehrkräfte vor der Klasse blamiert?
7. Hast du Angst vor Leistungskontrollen?
8. Hast du in dieser Schule Freunde?
9. Wirst du von Mitschüler*innen in der Schule akzeptiert?
10. Ärgern oder bedrohen dich Mitschüler*innen in der Schule?
11. Findest du es gut zu schwänzen? Wenn ja, was macht dir daran Spaß?
12. Fragen deine Eltern regelmäßig, wie es in der Schule läuft?
13. Hast du dich bisher in der Schule angestrengt?
14. Wie verläuft genau ein Tag mit Schule und wie ohne Schule? Was geht dir durch den Kopf, wie fühlst du dich: auf deinem Weg zur Schule, wenn du im Bett bleibst, bei deinen alternativen Aktivitäten, beim Einschlafen, wenn du resümierst?
15. Hast auch du aus deiner Sicht Fehler gemacht?
16. Welche Probleme hast du schon gelöst? Wie?
17. Wie würde ein optimaler Tag mit Schule aussehen?
18. Was wünschst du dir von Lehrer*innen, Eltern, Mitschüler*innen?
Welche Tipps kannst du deinen Lehrer*innen geben?
19. Was könntest du zur Lösung beitragen? Wer könnte dich unterstützen?
20. Welche Nachteile träten ein, wenn du dich entscheiden würdest, ab heute regelmäßig in die Schule zu gehen?

Bitte nicht alle Fragen nacheinander stellen. Suchen Sie sich nützliche Zugänge aus.

Einstellungen, Haltungen und Strategien

alle Kommunikationsebenen



richtungweisende Fragen

positive Kontakterfahrungen

Lebensverhältnisse

den „ganzen“
Menschen
sehen

Zusammenhänge
Gefühle
Veränderungen

4. Nützliche Haltungen und Strategien

Folgende Einstellungen, Haltungen und Strategien können im Gespräch günstig sein:

- ⊙ Nichtproblematische Kontakterfahrungen mit dem jungen Menschen herstellen.
- ⊙ Lebensverhältnisse der Schwänzenden erkunden.
- ⊙ Verflechtungen zwischen Schwänzen und Lernen erforschen. Es stimmt nur oberflächlich, dass schwänzende Jugendliche nicht lernen wollen.
- ⊙ Dem jungen Menschen zeigen, dass man die individuelle Lust- oder Leidensgeschichte, die Zerrissenheit usw. (noch) nicht kennt, man sich jedoch vorstellen kann, dass jemand sich in der Schule schlecht bzw. ohne Schule (zunächst) gut fühlen kann.
- ⊙ Man hat nur Chancen, wenn die Schüler*innen das Gefühl haben, „ganz“ gesehen zu werden – mit Stimmungsschwankungen, willigen und unwilligen Anteilen, Teilpersönlichkeiten, Ambivalenzen ...
- ⊙ Manchmal muss man damit leben, dass Veränderungen nicht von einem Tag auf den anderen passieren.
- ⊙ Nehmen Sie den jungen Menschen ernst, indem sie alle drei Kommunikationsebenen beachten – verbalisierte Absichten, Körpersprache, Handlungsäußerungen – und konfrontieren Sie mit Widersprüchen.
- ⊙ Wenn letztlich die jungen Leute nichts von den Pädagog*innen wollen, entsteht keine Bewegung. Richtungweisend können eindringlich-engagierte Fragen werden: „Was willst du?“, „Was willst du eigentlich?“, „Was willst du von mir?“

(aus: Haltungen und Strategien für Gespräche mit Eltern von „Problemkindern“, Prof. Dr. Matthias Schwabe, in: Handlungshilfe für Lehrkräfte zum pädagogischen Umgang mit Schulschwänzer/innen in der Sekundarstufe I, Landeskoooperationsstelle Schule – Jugendhilfe, Karl-Heinz Thimm, Potsdam)